

**Pränumerations-Preise**

Für Laibach:  
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:  
 Ganzjährig . . . 12 fl.  
 Halbjährig . . . 6 „  
 Vierteljährig . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
 Viertelj. 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

**Laibacher**

# Tagblatt.

**Redaction**  
 Bahnhofsgasse Nr. 132.

**Expedition- & Inseraten-  
 Bureau:**  
 Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
 handlung von Jg. v. Klein-  
 mayr & Fed. Bamberg.)

**Inserationspreise:**  
 Für die einspaltige Petitzeile  
 à 4 fr., bei wiederholter Ein-  
 schaltung à 3 fr.  
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und  
 öfterer Einschaltung entspre-  
 chender Rabatt.  
 Für complicirten Satz beson-  
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 143.

Samstag, 26. Juni 1875.

Morgen: Ladislaus.  
 Montag: Leo II. P.

8. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli treten wir in das zweite Semester des Jahrganges 1875. Wir erlauben uns aus diesem Anlasse das geehrte Publicum zur Ein-  
 leitung, beziehungsweise Erneuerung des Abonnements auf das „Laibacher Tagblatt“ höflichst einzuladen, zugleich mit dem Ersuchen, die Pränumerations-  
 zahl bald einzuleiten, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Das Bewußtsein redlich erfüllter Pflicht dient uns als Sporn zu neuen Anstrengungen, zu unermüdetem Eifer und zu verdoppelter Aufmerk-  
 samkeit gegenüber dem Leserkreise des „Tagblatt.“ Wir waren bestrebt, den Inhalt dieses Organes des gebildeten Publicums so reichhaltig als möglich zu  
 gestalten, die Tagesgeschichte mit möglichstster Raschheit, Treue und Genauigkeit zu veranschaulichen.

Unsere Richtung, unsere Grundsätze, unser Einstehen für die Interessen der liberalen Partei, für die Ideen des Fortschrittes auf allen Gebieten  
 des politischen und wirtschaftlichen Lebens sind hinlänglich bekannt, und wir können nur wiederholen, daß wir den Angelegenheiten unseres Kronlandes wie  
 der Landeshauptstadt, dem Leben in der Schule und Gemeinde, der öffentlichen Gesundheitspflege u. s. w. auch fernerhin unsere vorzügliche Aufmerksamkeit  
 widmen werden.

Unsere Freunde und Gesinnungsgenossen im Lande ersuchen wir bei dieser Gelegenheit, uns nach Kräften geistige wie materielle Unterstützung  
 zu leisten. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, das Parteiorgan nicht nur zu lesen, sondern auch der Redaction bei ihrer schwierigen Auf-  
 gabe mit Rath und That an die Hand zu gehen, eingedenk der Wahrheit, daß die Wahrung der Güter der Freiheit Arbeit, unverdrossene Arbeit und von  
 den Anhängern die größte Opferwilligkeit erheischt. Wir empfehlen daher unser Organ aufs wärmste dem Wohlwollen und der Unterstützung unserer  
 Gesinnungsgenossen.

Die wöchentliche illustrierte Beilage des „Laibacher Tagblatt“ wird wie bisher reiche Abwechslung belehrenden und unterhaltenden Inhaltes  
 bieten; wie bisher wird der Roman, die Novelle, die Kultur- und Sittengeschichte, der Witz und Humor in Wort und Bild seine sorgsame Vertretung finden.

### Pränumerations-Bedingungen.

Dieselben bleiben unverändert wie bisher:

**Für Laibach:**

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . — „ 70 „

**Mit der Post:**

Ganzjährig . . . 12 fl. — kr.  
 Halbjährig . . . 6 „ — „  
 Vierteljährig . . . 3 „ — „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr. — Einzelne Nummern 6 fr.

Das „Laibacher Tagblatt“ ist demnach trotz der Reichhaltigkeit seines Inhaltes die billigste hier erscheinende Zeitung.

**Die Redaction.**

## Italienische Geheimbünde.

(Schluß.)

Der Ursprung dieser Geißel des Landes, die  
 eine wolorganisierte und mächtige Nebenregie-  
 des Verbrechens auf Sicilien zu betrachten ist,  
 Botmäßigkeit sich selbst die ehrlichen Leute  
 entziehen können, greift zurück bis auf die Um-  
 stürzungen, Aufstände und Restaurationen der bour-  
 gnoischen Herrschaft, bei denen stets die unsauberen  
 Elemente im Volke sich in den Vordergrund drängten  
 zu einem gewissen Einfluß zu gelangen wußten.  
 provisorische Regierung von 1860 wählte und  
 nannte ihr Beamtenthum unklugerweise aus der  
 der gemeinsten Verschwörer, ja aus Galeeren-  
 strafen, die plötzlich zu lauter Patrioten und  
 Verführern avanciert waren. In dieser Rolle wußten  
 sich bis auf den heutigen Tag zu behaupten, so  
 die Verbrecherbande nicht nur der Schrecken der  
 Welt ist, sondern auch von vielen umworben

noch Neue sie zu beschützen vermag. Jedes Eigen-  
 thum muß erst von dem Geheimbunde bestätigt wer-  
 den. Für jede solche Bestätigung des Eigenthums  
 und der Person wird man dem Bunde steuerpflichtig.  
 Die Form des zu leistenden Tributes ist eine ganz  
 mittelalterliche und genügt es keineswegs vermögend  
 zu sein, um den Vorschriften des Geheimbundes zu  
 genügen und in denselben aufgenommen werden zu  
 können. Vielmehr setzt er sich zusammen aus allen  
 Gesellschaftsklassen und Ständen und sind nament-  
 lich Regierungs- und Sicherheitsorgane mit allen  
 Mitteln der Kraft und der Gewalt von ihm um-  
 worben. Wie in Neapel die Camorra, zählt die  
 Maffia Gutbesitzer, einflussreiche Patrizier, Kauf-  
 leute Gelehrte, Künstler und Handwerker sowol als  
 Staatsbeamte, dann aber auch Bettler und Land-  
 streicher und andere Menschen niedrigster Kategorie  
 in ihren Reihen. Die gesammte Einwohnerschaft  
 Siciliens kann man als unter dem Banne einer  
 großen geheimen Genossenschaft stehend bezeichnen.  
 Die Berichte der sicilianischen Präfecten, mit  
 denen die Regierung ihre Vorlage unterstützte, ent-  
 hielten ganz klare Andeutungen, daß die Genossen-  
 schaft selbst vonseite der republikanischen Linken be-  
 nützt wird, um Wahlerfolge zu erzielen. Der Be-

richt eines Präfecten aus der Provinz Palermo sagt  
 offen, daß man der Maffia bei den Wahlen schmeichle,  
 daß ihre Mitglieder gesucht seien, um Stimmen zu  
 pressen; wenn dann die Gerechtigkeit ein Mitglied  
 auf Korn nehme, so finde dieses wieder in den be-  
 treffenden politischen Kreisen Schutz und Gunst.  
 Durch diese künstlich eingerichtete gegenseitige Unter-  
 stützung und Durchstecherei gewinne die Maffia stets  
 an Einfluß, so daß man sich öfter an sie als an  
 die gesetzliche Autorität wende.

Die Darstellung des gesellschaftlichen Einflusses,  
 der sich an den politischen knüpft, ergibt in den  
 Präfecturberichten und den Reden vom Ministertisch  
 ein entsetzliches Bild. Vor allem sind es die ört-  
 liche Verhältnisse, welche die verbrecherische Thätig-  
 keit der neuen Auflage der Camorra erleichtern.  
 Weit ausge dehnte, unbewohnte Landstriche (Sicilien,  
 das ehemals acht Millionen Bewohner ernährte, hat  
 deren nur mehr drei!) unterbrochen von kahlen  
 Felsen, die schwer zu ersteigen, reich an Höhlen  
 und Schupfwinkeln und ohne Landstraßen, sind der  
 Schauplatz, auf dem sie sich entfaltet; treten dazu  
 noch ungünstige allgemeine Verhältnisse, eine schlechte  
 Ernte, laue Polizeithätigkeit, Ansammlung von ar-  
 beitscheuen Strolchen, so bildet sich in ganzen Land-

Weil die Macht des Bundes geheim und seine  
 Werkzeuge namelos sind, so kann sich ihm nie-  
 mand entziehen. Er ist allmächtig und weicht seine  
 Bünde unerbittlich dem Tode, vor dem weder Flucht

strichen das bewaffnete Brigantenthum, wie dies heutzutage in den Provinzen von Palermo, Girgenti und Caltanissetta besteht und unter sich die engste Verbindung mittels gesellschaftlichen und örtlichen Hochwachen unterhält.

Dazu kommt die niedrige Stufe der Bildung selbst der höhern Stände, wodurch dieselben, namentlich die Reichen der Maffia um desto leichter zugänglich werden, je tiefer ihr Vorurtheil und Haß gegen alles, was der moderne Liberalismus dort einführen möchte, wurzelt. Der Reiche beugt sich daher vor ihr, um seine Person und sein Eigenthum sicherzustellen oder seinen Einfluß gegen die neue Ordnung der Dinge aufrecht zu erhalten. Es geht überhaupt infolge natürlicher Besonderheiten etwas Mystisches, ein geheimbändlerischer Zug durch die Geschichte Italiens. Während der Herrschaft der Inquisition, unter der Fremdherrschaft, während Oesterreich seine Heere in Italien stehen hatte, tagten hunderte von carbonarischen Genossenschaften bei Kerzenschein in mailänder und turiner Kellern und kleideten die offene Sache des Vaterlandes in das dichteste Dunkel. Heute noch gerieren sich vornehme Italiener gern als Freimaurer, einzig um als im Geruche irgend einer Geheimbruderschaft stehend bewundert zu werden. Was eigentlich heute dadurch erstrebt werden soll, wissen die Geheimthuer selber nicht, aber es ist eitel Bedürfnis im Süden. Zu Ravenna wurde vor nicht langer Zeit eine sogenannte Societä degli accoltellatori (Messer-Mordgesellschaft) entdeckt, welche das Uebel verbrecherischer Geheimbünde hoch oben in Gegenden zeigt, welche eine unmittelbare Ansteckung von Neapel und Sicilien aus nicht zu fürchten brauchen. Andere geheime Verbindungen, wie sie die Schwurgerichte von Bologna, Turin und Mailand schon öfter ans Tageslicht gezogen, beweisen vollends, daß der leidenschaftliche Süden überhaupt mehr im Dunkel, als im Lichte der Sonne zu leben vermag.

Die Ursachen des Krebschadens liegen auch tiefer, als sie die Regierung finden möchte. Nicht nur in den Ueberlieferungen einer feudalen Vergangenheit, sondern in der Corruptheit des italienischen Polizeisystems im allgemeinen, sowie zum nicht geringsten Theile an den nie ruhenden Bestrebungen eines für Mysticismus und Aberglauben begeisterten und in diesem Sinne unter dem Volke thätigen Klerus, an der dadurch geförderten Verkommenheit und Unerzogenheit des Volkes liegt die Schuld der Misstände, die man heute — gewiß sehr spät — beseitigen will.

Die Beeinflussung und Verdummung des Volkes durch die Pfaffen während langer Jahrhunderte braucht nicht erst des nähern erörtert zu werden. Italien mit seiner Criminalstatistik steht als warnendes Beispiel des kolossalsten aller Massenverdummungsprozesse da. Die Durchschnittszahlen der in den süblichen und nördlichen Provinzen auf je tausend Einwohner vorgekommenen Bluthaten verhalten sich nach den amtlichen Ausweisen für das Jahr 1874 zu einander in steigendem Verhältnisse, wie das hochgradige Klima des Südens sich zu jenem des Nordens verhält. Es kommt danach in der Lombardei ein Mord oder Todschlag auf 44 000, im Venetianischen auf 39 000, in den alten Provinzen (Piemont) auf 24 000, in Toscana auf 18 000, in den Marken (Emilia) auf 11 000, auf der Insel Sardinien auf 5000, im Neapolitanischen auf 4000 und in Sicilien auf je 3000 Einwohner.

Die speciell im Süden vorherrschenden Zustände wirken vom polizeilichen Standpunkte aus geradezu verblüffend. Es zeigt sich da recht deutlich, wie Unwissenheit und Aberglaube Müßiggang, Müßiggang Verbrechen erzeugt, und deshalb waren und bleiben Unwissenheit und Aberglaube die Fundamente aller kirchlichen Bestrebungen im Volke. Das italienische Parlament ist auch nicht freizusprechen von aller Verschuldung; es hat sich schwere Verschämmnisse zuschulden kommen lassen, fünfzehn kostbare Jahre die Hände in den Schoß gelegt und den Dingen ihren Lauf gelassen; es hat endlich sogar die Einführung des obligatorischen Schulunterrichtes abgelehnt. Das vorgeschlagene Sicherheitsgesetz allein wird gewiß nicht ausreichen, dort geordnete staatliche und gesellschaftliche Zustände zu schaffen, wo Moral und politische Anschauungen bis in die Wurzel verdorben, das Princip der Autorität vernichtet, an die Stelle des Gesetzes die Willkür der einzelnen und der Bande getreten ist.

## Politische Rundschau.

Laibach, 26. Juni.

**Inland.** Im Finanzministerium begannen am letzten Donnerstag die Conferenzen über das künftige Zoll- und Handelsbündnis mit Ungarn; an den Beratungen nehmen selbstverständlich nur die betreffenden Ressortminister beider Reichshälften theil, von österreichischer Seite die Minister von Ehlumetz und de Pretis, ungarischerseits Finanzminister Szell und Handelsminister Simonhi. Die pester Blätter verfehlten nicht, ihren Ministern den Segen der Nation mit auf den Weg zu geben und

den eigentlichen Zweck der Bündnisrevision ins Gedächtnis zu rufen. Es handle sich dabei um „die Geltendmachung des finanziellen und fiscalischen Interesses Ungarns.“ Die Sache sei höchst dringend, „das Resultat der Revision müsse bereits im Budget des Jahres 1876 in Gestalt einer neuen Einnahmepost, zum Ausdruck kommen. Auch wird der ohnehin nicht geringe Forderungsmuth der ungarischen Regierungsmänner noch weiter angefaßt. Das Bewußtsein von der Nothwendigkeit, für Ungarn einen ausgiebigen Profit herauszuschlagen, sei so sehr in Fleisch und Blut aller Landesbürger übergegangen, daß die Regierung der „nachhaltigsten Unterstützung der ganzen Nation versichert sein könne.“ Wir dagegen erwarten, daß österreichische Staatsmänner nicht ihre Hand bieten werden, das österreichische Einnahmehudget zu einem „Reservoir für die Deckung des ungarischen Deficits zu machen. Diese Ueberzeugung ist auch bei uns „so sehr in Fleisch und Blut aller Landesbürger“ übergegangen, daß auch die diesseitige Regierung die gesammte Bevölkerung hinter sich hat — bei dem Widerstande gegen die magyarischen Gelüste auf unseren Geldbeutel.

Die Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit dem Czaren Alexander findet infolge neuerer Bestimmungen nicht in Komotau, sondern in Weipert, der Grenzstation der buschtiehrader Bahn, statt. Der Kaiser von Rußland wird zur Reise durch Oesterreich den ihm vom Kaiser Franz Josef angebotenen Hofzug benützen. Der Kaiser reist am Sonntag um 5 Uhr 45 Minuten morgens von Wien nach Weipert.

Der prager „Czech“ will erfahren haben, daß der Kaiser auf seiner Rückreise von der Monarchen-Bewegung auch Prag besuchen werde, und das czechisch-clerikale Organ knüpft daran die üblichen Betrachtungen über die Auferstehung des czechischen Staatsrechtes. Bekanntlich ist in der That nach den bisher veröffentlichten Reise-Dispositionen Prag als eine Station auf der Rückreise des Monarchen von Rumburg nach Böhln in Aussicht genommen. Darauf dürfte sich die Nachricht des „Czech“ reducieren, der übrigens selbst erklärt, nicht zu wissen, wie lange der Aufenthalt des Kaisers in Prag dauern werde.

Am 22. d. hat der italienische Gesandte Graf Robillant im Auftrage seiner Regierung dem Grafen Andrassy die Kündigung des Handelsvertrages vom 23. April 1867 überreicht. Der Ver-

Fortsetzung in der Beilage.

## Feuilleton.

### Brand einer Kirche.

(Fortsetzung.)

Es ist ganz unmöglich, eine genaue Liste der Verunglückten zusammenzustellen, das furchtbare Unglück, die Verzweiflung hat die Ueberlebenden bis jetzt unfähig gemacht, näheres selbst nur über die eigenen Verluste anzugeben.

Charles Bourdeau ist der einzige Mensch, der bis jetzt von den Scenen im Innern der Kirche erzählen konnte und Vater Dufresne, der Geistliche, welcher umsonst die Menge vom Hochaltar aus ermahnte, besonnen und vernünftig zu handeln; seine Stimme aber ging unter in dem Verzweiflungsgeschrei der Lebenden und dem Stöhnen und Aechzen der Verwundeten und Sterbenden.

Bis jetzt ist die Zahl der Todten auf etwa 100 angegeben und wie viele werden noch ihren Wunden und Verletzungen und dem ausgestandenen Schreck erliegen!

Charles Bourdeau saß mit seiner Frau auf der unglücklichen östlichen Galerie, und als die Flammen am Altar emporzungen, eilte er über die Brüstung der Galerie hin, um dieselben zu ersticken, aber zu spät; schon hatten die Flammen sich mit riesiger Schnelle über das Gebälke verbreitet;

er eilte zurück, fand aber seine Frau nicht mehr, welche die Menge fortgerissen hatte. Kaum 50 Personen waren mehr auf der Galerie anwesend, denn alle hatten sich die Wendeltreppe hinabgestürzt, auf der nun eine bewegungslose Menschenmasse festgekittet war, welche langsam hinab in ihr furchtbares Grab sank. Bourdeau brüllte ihnen zu, nicht vorwärts zu drängen und sich selbst in den sichern Tod zu stürzen, sondern den Ausweg durch die Fenster zu suchen, — umsonst, die Todesangst hatte die Sinne umflort, auch übertönte das Prasseln der Flammen, das Stürzen des Gebälkes und Geheul und Angst- und Schmerzgeschrei der Menschen jeden Zuruf; er selbst sprang durch ein Fenster und blieb unverfehrt.

Entsetzliche, ergreifende Scenen fanden vor der Kirche statt, wo Männer, welche im ersten Moment nur an die eigene Rettung gedacht, sich nun in die Flammen stürzen wollten, um ihre Lieben zu holen, nur mit Gewalt konnten sie zurück gedrängt werden, — Kinder, welche ihre Eltern retten wollten, mußten fortgetragen werden; die Menschen in der Kirche und die Menschen außerhalb waren vom Verzweiflungswahnsinn ergriffen.

Aus den höchsten Bogenfenstern warfen sich die Menschen herab und kamen mit gebrochenen Gliedern unten an, kämpften aber um den ersten Sprung, eines stieß das andere zurück, und so wurde der Sturz noch gefährlicher.

Ein Mädchen sprang von der Galerie auf den Rücken eines Mannes und wurde so gerettet. Ein Mann sprang mit seinen beiden Kindern im Arm aus einem Fenster und sie entkamen unbeschädigt. Eine Frau sprang von einem der höchsten Fenster gerade auf die Stufen der Kirche und brach sich nur den Arm.

Eine Thür konnte durch den Anprall nicht geöffnet werden, ein Mann schwang einen Knüttel und drohte die Andringenden zu erschlagen, nur um Luft zu bekommen und die Thüre öffnen zu können, es war umsonst.

An den Kirchenthüren entwickelten sich grauenhafte Scenen, denn die Öffnungen wurden durch die drängende Menge immer so verstopft daß niemand vor-, niemand rückwärts konnte, und über diese wehklagende, festgekittete Masse zischten und sprühten die Flammen, und hundert Hände streckten sich den Rettern entgegen; es war ein Bild, wie die schauerlichste Phantasie es sich nicht gräßlicher malen kann. Fast bei allen brannten die Köpfe, da die Schleier, Blumen und Strohüte der Frauen und langen Haare der Mädchen am raschesten Feuer fingen. Von den Rücken der Männer wurden die verrosteten Körper von Frauen und Mädchen herabgenommen, welche sich so rascher retten wollten und dadurch nur als Schild für die fast unversehrten Männer dienten.

(Schluß folgt.)

trag selbst geht am 30. Juni 1876 zu Ende und legere Kündigungsfrist bei sonstiger stillschweigender Verlängerung desselben auf ein weiteres Jahr (bis 1877). Wie die „Pr.“ hört, hat Graf Robillan bei dieser Gelegenheit dem Wunsche der italienischen Regierung wegen baldiger Aufnahme der Verhandlungen behufs Abschlusses eines neuen Vertrages Ausdruck gegeben.

**Ausland.** Ueber die vorbereitende Gesetzgebungs-Arbeit in Berlin verlautet, daß eine Städte-Ordnung für die westlichen Provinzen dem nächsten Landtage bestimmt werde vorgelegt werden, ebenso ein Gesetz, welches die Kompetenzen der neuen Bezirks- und Provinzialorgane in bezug auf die Aufsicht über Gemeinden und Kreise regeln soll. Von der Gemeindeordnung für die östlichen Provinzen ist noch nichts zu hören. — Die Reichs-Justiz-Commission hat den wichtigen Titel von der Beschlagnahme und der Durchsuchung beendigt. Um den Schutz der persönlichen Freiheit zu verstärken, soll die Durchsuchung künftig nur dem Richter gestattet und bei Uebertretungen überhaupt nicht zugelassen werden.

Wie der „Schlesischen Zeitung“ von officiöser Seite aus Berlin geschrieben wird, erregt der Rücktritt des Herzogs von Tetuan von dem spanischen Gesandtschaftsposten in Wien in dortigen diplomatischen Kreisen einiges Aufsehen. Der Herzog, ein Neffe des berühmten O'Donnell, gehört der Partei des Marschall Serrano an, der als Chef der spanischen Exekutivgewalt ihn im vergangenen Jahre zum spanischen Gesandten am belgischen Hofe ernannte, in welcher Eigenschaft er auch als spanischer Delegierter an den Verhandlungen des brüsseler Congresses theilnahm. Bei dem jüngsten Staatsstreich gab der Herzog von Tetuan seine Demission, welche er nach längeren Bitten der alfonsoistischen Regierung zurückzog. Als Anerkennung seiner dem Vaterlande geleisteten Dienste wurde dem Herzog von Tetuan der wichtigere Gesandtschaftsposten in Wien übertragen. Tiefgehende Differenzen mit dem seit dem Staatsstreich in Spanien am Ruder befindlichen Cabinet scheinen den Herzog von Tetuan von neuem zum Rücktritt bewogen zu haben.

Auf Sicilien gährt es trotz aller Beschwichtigungs-Telegramme der italienischen Officiösen fort. Dem Abgeordneten Tajani wurde bei seiner Ankunft in Neapel ein demonstrativer Empfang, sogar mit dem üblichen Ausspannen der Pferde, bereitet, und in Palermo finden fortwährend Quelle aus politischer Gegnerschaft statt. So hat sich der Director der radicalen „Gazzeta di Palermo“ mit dem Redacteur des gemäßigt-liberalen „Amico del Popolo“ auf Sabel geschlagen und einen Hieb über den Kopf bekommen. Einen zweiten hat er ein paar Tage darauf im Duell mit dem Bruder des Ex-Quästors Albanese erhalten. Und ein drittes Duell sollte am 23. d. zwischen einem Bürger und einem Delegierten der öffentlichen Sicherheit stattfinden; Beide sind Palermitaner. Alle Theater sind geschlossen und viele Familien verlassen die Stadt.

### Zur Tagesgeschichte.

Die Verheerungen auf der Südbahn. Dem „Zinsbrücker Tagblatt“ schreibt ein Correspondent aus Lienz auf Grund persönlicher Wahrnehmung an Ort und Stelle: „Die Regengüsse der letzten Tage haben durch die Nel dem Draufstosse solch enorme Wassermassen zugeführt, daß nicht nur die Ufer der Drau theilweise überflutet wurden, sondern auch an mehreren Stellen zwischen Triest und Chrysanthen Dammdurchbrüche erfolgten. Hiedurch wurde der Bahnkörper vor der Station Nikolsdorf in der Länge von circa 30 Klaftern total zerstört und die eiserne Brücke bei Chrysanthen derart unterwaschen, daß sie auf der Ostseite in den Fluß hineinhängt. Die Felder von Nikolsdorf und in der Oberdrauburg sind in einen See verwandelt, dessen oberer Ufertheil wegspülten und den sonstigen Feldfluten die Heuernte wegpülten und den sonstigen Feldfluten vernichteten. Das Bild der Zerstörung ist grauenhaft und der Schaden ein enormer. Da auch die Landstraße an der kärntner Grenze theils ganz fortgerissen, theils arg beschädigt erscheint, wird der Verkehr auf einige Tage ganz

unterbrochen sein. Diese besagten Katastrophe verursacht der Südbahngesellschaft einen Schaden, den Fachmänner auf 300,000 bis 400,000 fl. anschlagen, so daß sie der Meinung sind, daß der Bahnbetrieb nicht vor 12 bis 15 Tagen wieder zu ermöglichen sein wird. Die Berichte aus dem benachbarten (kärntnerischen) Mollthale lauten gleichfalls sehr trübe und ich erfahre soeben von einem Augenzeugen, daß sämtliche Brücken zwischen Leinach und Obervellach von den hochgehenden Fluten der Moll wegerissen wurden.“

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Nationaler Schwindel im Gemeinderathe.) Es war vorauszu sehen, daß nach dem Eintritte der Nationalen in den Gemeinderath dieselben sowol, als deren Presse bemüht sein werde, die Thätigkeit dieser Herren mit allem Nimbus verdienstvollen Wirkens zu umgeben und für jeden im Gemeinderathe zur Entscheidung gelangenden wichtigeren Gegenstand das Verdienst der Initiative der nationalen Minorität zu vindicieren. So taun es denn auch nicht Wunder nehmen, wenn sich „Novice“ und „Slovenski Narod“ über den von den Gemeinderäthen Dr. Schaffer und Dr. Schrey gestellten Antrag wegen Einberufung der Sanitäts-Enquete wüthend ärgern und das Verdienst der Anregung dieser wichtigen Angelegenheit der versassungstreuen Gemeinderathsmajorität nicht gelten lassen wollen. Die genannten slovenischen Blätter stellen demnach mit der denselben eigenen jesuitischen Persidie die Behauptung auf, es sei der erwähnte Antrag lediglich dadurch veranlaßt worden, daß die Antragsteller von der gleichen Absicht des H. Potočnik, welcher in der gemeindeämthlichen Magistratur zum Behufe des „Studiums“ der Sanitätsfrage Acten über die Canalisation erhoben hat, Kenntnis erhielten und sich insolge dessen beeilten, durch den erwähnten Antrag das Prävenire zu spielen. Wahrlich eine frechere und zugleich lächerlichere Verstellung der Thatfachen ist noch nicht vorgekommen! Nur der nationale Wahwitz kann sich zu der Einbildung versteigen, daß die Mitglieder der versassungstreuen Gemeinderathsmajorität nichts besseres und wichtiges zu thun haben, als den vier nationalen Gemeinderäthen auf Schritt und Tritt nachzugehen und jeden Versuch derselben in einer Communal Sache die Initiative zu ergreifen ängstlich zu überwachen. Die Zumuthung einer solchen kleinlichen Schelsucht kann eben nur von jenen ausgehen, welche von derselben selbst nicht frei sind. Der Gemeinderath der Landeshauptstadt hat den sanitären Fragen stets die sorgfältigste Beachtung angedeihen lassen, wozu er umsomehr Anlaß hatte, als die vor Jahren selig im Herrn entschlafene nationale Communalvertretung sich mit dieser Frage nicht im mindesten beschäftigte. Die Organisierung des magistratischen Sanitätsdienstes, die Einführung der Brunneninspection, die energische Handhabung der Gesundheitspolizei, das rasche und sachgemäße Eingreifen bei Epidemien u. s. w. konnte sich das liberale Gemeinderaths-Regime zum Verdienste anrechnen, ehe noch so fürchtbare Concurrenten verdienstlicher Thätigkeit auf den Schauplatz traten, wie es die Herren Pleweis, Potočnik, Petrič, Gorsic sind. Wenn der Gemeinderath bisher keine größeren und entscheidenderen Maßregeln ergrieff, so mag die begreifliche Abneigung, den Steuerträgern die damit verbundenen bedeutenden materiellen Opfer aufzubürden oder sonst das Budget stark zu belasten, die Ursache dessen gewesen sein. Nachdem nunmehr die Unausweichlichkeit solcher Maßregeln erkannt wurde, so ist es wol nur einem Zufalle, wenn nicht gar gerade der Zuverlässigkeit der nationalen Gemeinderäthe zuzuschreiben, daß dieser Gegenstand zu gleicher Zeit auch von denselben in das Auge gefaßt war, der schon von langer Hand vorbereitete Antrag der Herren Dr. Schaffer und Dr. Schrey erst zu einer Zeit gestellt wurde, nachdem Herr Potočnik sich in das Studium der Canalisationsacten zu vertiefen begann, um im Resultate derselben zu nichts besserem als zu einer gebuldermildenden Abhandlung und zu dem Antrage zu gelangen, daß die Sanitäts-Einrichtungen einiger holländischer Städte im Requisitionswege erhoben werden sollen! Wahrlich der Rückhalt, den die liberale Gemeinderathsmajorität in der Bevölkerung der Landeshauptstadt hat, ist ein zu gewaltiger und das Bewußtsein, für das Wohl derselben mit Erfolg gewirkt zu haben, ein zu berechnetes, als daß dieselbe darauf angewiesen wäre, sich den Sympathien der Bürgerschaft durch das Abfangen von dergleichen bedeutungslosen Anträgen verschern zu wollen.

(Ernennung.) Herr Dr. Franz Ehybalk, militär-ärztlicher Eleve in der Reserve, derzeit im Garnisonsspital in Laibach, wurde zum Oberarzte in der Reserve des 32. L.-Infant.-Regimentes ernannt.

(Briefaushebung.) Einer neuerlichen Kundmachung der k. k. Postdirection in Triest zufolge werden vom 26. Juni d. J. angefangen die Briefschaften aus den Briefsammelkästen in Laibach durch das k. k. Postamt fünfmal des Tages, n. z. um 9 und 11 Uhr vormittags, 1 Uhr nachmittags, sowie um 6 und 9 Uhr abends ausgehoben werden.

(Zum Kapitel „Armenpflege auf dem Lande“) schreibt man uns aus Stein, wie folgt: Maria Mauratti, 38 Jahre alt, hatte das Unglück, in Alexandrien, allwo sie bei einer vornehmen Herrschaft als Köchin bedienstet war, vom Schlage gerührt zu werden, insolge dessen ihre beiden untern Extremitäten und die linke Hand gelähmt verblieben. Der Dienstgeber behielt sie 10 Monate und ließ ihr während dieser Zeit ärztliche Hilfe zukommen und eine entsprechende Pflege angedeihen. Nachdem sie sich etwas erholt hatte, schickte sie ihr Dienstherr nach Triest, wo sie im allgemeinen Krankenhause untergebracht war und durch 5 Jahre und 4 Monate in der Spitalpflege verblieb, bis sie vor drei Wochen von Triest in ihre zuständige Heimat nach Bir, politischer Bezirk Stein, überschiedt wurde. Die Feder sträubt sich, die Leiden niederzuschreiben, welche obenbenannte Frauensperson in ihrer Heimat erwarteten. Da die Arme elternlos und ein Findling ist, wird sie in Bir täglich von einem Haus zum andern verschoben, obwohl die Leute gut einsehen, daß sie insolge der geschwollenen Füße nicht gehen kann; ferner kann sich wol jedermann denken, was ihr für eine Kost verabreicht wird, gewöhnlich eine schwere Bauernkost, und zwar altes, übriggebliebenes und abgestandenes Zeug, welches für eine Kranke durchaus nicht zuträglich sein kann. Abends wird ihr etwas Stroh auf den Boden geworfen wie einem Hund, um darauf ihre kranken Glieder ausruhen zu lassen. Da zu der Lähmung noch zeitweise andere Krankheitserscheinungen hinzutreten: Urinsperre, Gliederreißen und die Arme deshalb nach einem Arzte verlangt, wird sie wild angefnauzt: „Wir haben keine Zeit, Dich zu bedienen, kannst ohnehin bald abfahren!“ So bethätigen unsere frommen Landleute, die tagtäglich ihren Rosenkranz beten und fleißig in die Kirche laufen, ihr Christenthum. Das sind die praktischen Folgen des religiösen Unterrichtes, der ihnen von unserer zelotischen Geistlichkeit ertheilt wird. Es wäre wünschenswerth, da schon so viel Vereine bestehen und sogar ein Thierschutzverein in Krain in diesem Jahre ins Leben gerufen wurde, daß sich auch ein Menschenschutzverein demnächst bilden würde, um die bedauernswerthen Opfer der menschlichen Nothheit in Pflege und Obhut zu nehmen.

(Transfusion heterogenen Blutes.) In neuester Zeit hat sich in der Medizin ein Heilverfahren eingebürgert, welches darin besteht, dem Kranken Blut aus dem Gefäßsystem eines lebenden Individuums einzuführen. Diese Transfusion von Blut findet namentlich dort Verwendung, wo starke Blutverluste das Leben des Kranken bedrohen. Es wird hiezu nicht nur Blut von einem andern Menschen, sondern auch Thierblut verworhet. Im letzten Falle hat man nun im Körper des Blutempfängers unter Fiebererscheinungen eine Reihe krankhafter Symptome beobachtet, welche in den ersten Stunden nach der Transfusion beginnen und nach einigen ferneren wieder verschwinden und bei Verwendung mäßiger Mengen ohne dauernden Nachtheil für den Organismus verlaufen können. Herr L. Landois hat sich durch Experimente die Ursache dieser Erscheinungen klarzumachen gesucht und hat gefunden, daß Blutkörperchen fernstehender Arten im Körper anderer sich auflösen; die aus diesem Zerfall hervorgehenden Massen sind imstande, innerhalb der Kreislauforgane Gerinnungen zu bewirken, welche Verstopfungen der Capillaren und der kleinen Gefäße in den verschiedenen Organen veranlassen. Bei vielen Thieren ballen sich die fremden Blutkörperchen vor ihrer Auflösung zusammen und geben schon hiedurch Veranlassung zu den die krankhaften Erscheinungen bedingenden Verstopfungen. Dergleichen Verstopfungen mit ihren Folgezuständen sind von Herrn Landois direct an Fröschen beobachtet worden, denen er Säugethierblut einspritzte. Eine Analyse der Wirkung dieser Gerinnungen in den einzelnen Organen gibt ein Bild von den nach der Transfusion beobachteten Krankheitserscheinungen. Um dieselben im Experi-

ment anschaulich zu machen, muß die Menge des transfundierten Blutes hinreichend groß sein. Werden nur kleine Mengen transfundiert, so werden die verstopften Gefäße bald wieder wegsam und der Befund ist dann ein negativer. Ueber die Wirkung der Thierblut-Transfusion bei Menschen geben die Versuche nur insoweit Aufschluß, als man auch hier eine Auflösung der Blutkörperchen annehmen und ihre Mitwirkung beim Heileffect anschließen muß.

### Witterung.

Laibach, 26. Juni.

Morgens Nebel, später theilweise heiter, vorüberziehende Regenwolken, nachmittags Regen, mäßiger SO. Wärme: morgens 6 Uhr + 16.8°, nachmittags 2 Uhr + 19.2° C. (1874 + 18.7°; 1873 + 21.2° C.) Barometer im Fallen 730.35 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 17.4°, um 1.4° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 2.55 Mm. Regen.

### Angekommene Fremde.

Am 26. Juni.

**Hotel Stadt Wien.** Dutschka, Privat, Weiß und Swadach, Reisende, Wien. — Zescheg, Reij, Brinn.  
**Hotel Pfaffent.** Kusatto, Triest. — Viccioni, Verona. — Zitel, Obertraun. — Kastelich, Untertraun.  
**Hotel Europa.** Gregorin, Villach. — Brodjanic, Agam. — Simandi, Bidein. — Suardi, Oberlaibach.  
**Baierischer Hof.** Hof, Mannsburg. — Poncaric, Baumunternehmer, Selce. — Majer, München.  
**Wohren.** Pogačnik sammt Frau, Untertraun. — Jagric, Privat, Laibach.

### Telegramme.

**Wien, 25. Juni.** Die „Wiener Abendpost“ meldet: Der Kaiser reist am 27. Juni um acht Uhr abends nach Eger ab. Von dort begleitet der Kaiser den Czaren auf der Büschdiedrader und Dux-Bodenbacherbahn bis Bodenbach, von wo aus der Czar über Dresden weiterreist. Der Kaiser fährt von Bodenbach über Prag, Budweis, Linz nach Jschl zurück.

Die „Presse“ vernimmt: die Einreichung der Bezirke Ragusa und Cattaro in den durch das Land wehrgesetz vorgezeichneten Rahmen ist eben im Landesverteidigungsministerium in Vorbereitung.

### Wiener Börse vom 24. Juni.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.	
Spec. Rente, 6% Pap.	70 15 70.25	Wgl. 6% Pap.-Credit.	96 75 97.00
M. d. d. in Silber	74 25 74.40	Wgl. in 33 J.	87 25 87.75
Leihe von 1854	105 30 105.60	Nation. 6 W.	97 65 97.80
Leihe von 1860, ganze	112.00 112.00	Wgl. Pap.-Creditanst.	86 75 87.00
Leihe von 1860, Rüst.	117 25 117.75	<b>Prioritäts-Obl.</b>	
Prämienb. v. 1864	134.00 134.25	Kraus-Josefs-Bahn	94 25 94.50
<b>Grundent.-Obl.</b>		Est. Norwestbahn	94 25 94.50
Eisenbürg.	79.00 79.50	Eisenbürg.	73.75
Ungarn	82 25 82.60	Staatsbahn	138 75
<b>Actien.</b>		Süd. Cei. u. 50 Kr.	9 75 100.00
Anglo-Bank	117.00 117.25	etc. Bone	221.00 222.00
Creditanstalt	217 50 217.75	<b>Lose.</b>	
Depositenbank	135.00 136.00	Credit-Pfand	166 10 167.00
Commerz-Bank	75.00 76.00	Rudolfs-Leihe	13 25 13.50
Franko-Bank	39 50 39.75	<b>Wechs. (3Mon.)</b>	
Handelsbank	54.00 54.00	Kugsb. 100 fl. löbb. 20	92 35 92.60
Nationalbank	98.00 98.00	Krausf. 100 Mark	54.05 54.10
Öst. Bankgef. 1863	163.00 164.00	Dauuburg	54.10 54.15
Union-Bank	96 30 96.50	London 10 Wp. Str.	111 45 111.55
Reichsbank	88 50 89.00	Paris 100 Franca	41.00 41.05
Verkehrsbank	132.00 132.50	<b>Münzen.</b>	
Riffel-Bahn	132.00 132.50	Kais. Münz-Ducaten	5 95 5 96
Karl-Ludwig-Bahn	233 50 234.00	20 Francstück	8 88 8 88 1/2
Kais. Elisabeth-Bahn	177 50 178.00	Preuss. Kräftenscheine	1 63 1/2 1 63 3/4
Kais. Franz-Josefsb.	159 25 159 75	Silber	101 80 102.00
Staatsbahn	276.00 277.00		
Südbahn	92.00 92.25		

### Telegraphischer Coursbericht

am 26. Juni.

Papier-Rente 70 15 — Silber-Rente 74 — 1866er Staats-Anlehen 111 90 — Banfactien 953. — Credit 218 25  
 London 111 45 — Silber 101 65. — K. f. Münz-ducaten 5 24 — 20-Francs Stücke 8 87. — 100 Reichs-mark 54 50

**Epilepsie**  
 (Fallsucht) heißt brieflich der Specialarzt Dr. Killach, Dresden, Wilhelmsplatz 4 (früher Berlin.) — Erfolge nach Hunderten. (301) 18 - 7

# The Singer Manufacturing Co.,

New-York,

grösste

Nähmaschinenfabrik der Welt,

erzielte im vorigen Jahre wieder den

höchsten Umsatz,

indem sie

241,679

Nähmaschinen

verkauft.

Die officielle Statistik gibt darüber folgenden Ausweis. 1874 verkanften:

The Singer Manufacturing Co.	241,679 Maschinen.	The American B. H. S. M. Co.	13,529 Maschinen.
The Wheeler & Wilson Mfg Co.	92,827 "	The Victor S. M. Co.	6292 "
The Domestic Sewing M. Co.	22,700 "	The Florence S. M. Co.	5517 "
The Weed S. M. Co.	20,495 "	The Secor S. M. Co.	4541 "
The Remington Empire S. M. Co.	17,608 "	J. E. Braunsdorf & Co., Aetna	1866 "
The Wilson S. M. Co.	17,525 "	The Bertram & Fantom S. M. Co.	250 "
The Gold Medal S. M. Co.	15,214 "	The McKay S. M. Association	128 "
The Wilcox and Gibbs S. M. Co.	13,710 "	The Keystone S. M. Co.	37 "

Es hat danach die Singer Manufacturing Co. wieder, wie in 1873, allein eine Zunahme ihrer Verkäufe aufzuweisen, die nahezu die Hälfte der Gesamtfabrication Amerika's ausmachen und für die Güte und Beliebtheit dieses Fabrikates ein unwiderlegliches Zeugnis geben.

## The Singer Manufacturing Co.

Wien, Kärntnerring 4.

Haupt-Niederlage für Krain bei

Franz Detter in Laibach.

(114) 3-2



1873





Wien.

**Welt-Ausstellung**

**Frische Füllung**

aus der

**Ofner Rákóczy-Mineral-Bittersalz-Quelle.**

Dieses Mineralwasser, welches im Laboratorium der königl. ungar. Universität sowie durch berühmte in- und ausländische Professoren chemisch genau untersucht wurde.

**enthält an mineralischen Bestandtheilen**

in 1 Pfund à 32 Loth oder 7680 wiener Gran:

Schwefelsaure Magnesia	159.617
Schwefelsaures Natron	111.071
Schwefelsaures Kali	1.167
Chlornatrium	12.972
Kohlensauren Natron	4.496
Kohlensaurer Kalk	8.867
Eisenoxyd und Thonerde	0.051
Kieselsäure	0.998
Freie und halbgebundene Kohlensäure	1.96
	300.335

**Das natürliche Ofner Rákóczy-Mineral-Bitterwasser**

wird von Dr. Walla, Primararzt zu St. Rochus, und von Dr. Frenreisz, ofner Stadt-Oberphysicus, mit ganz besonderm Erfolg angewendet:

1. bei Unterleibskrankheiten, nemlich Leber- und Milzanschoppungen, Hämorrhoidal-leiden, Stuhlverhaltung;
2. bei chronischem Magen- und Darmkatarrh, Gelbsucht;
3. bei Circulationsstörungen, Athmungsbeschwerden, namentlich wenn selbe Congestionen nach verschiedenen Organen bewirken;
4. bei Gicht, um die Aus- und Absonderungs-Thätigkeit und hiemit den Stoffwechsel zu beschleunigen;
5. bei chronischen Hantansschlägen, leichteren Graden von Skrophulose;
6. bei fettiger Entartung des Herzens;
7. gegen Fettsammlung überhaupt;
8. bei Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane.

In Anbetracht, dass dieses ausgezeichnete Mineralwasser wegen seinem unübertrefflichen Reichtume an schwefelsauren Magnesia (Bittersalz) bis heute alle in- und ausländischen Bitterwasser weit übertrifft, kann es einem leidenden und hilflosen Publicum bestens und gewissenhaft empfohlen werden.

**Hauptdepot**  
 bei den Eigenthümern Gebrüder Loser  
 in Budapest und Triest.

**Die Brunnen-Verwaltung**  
 der Rákóczy-Quelle  
 bei Ofen.

Hauptniederlage für das Kronland Krain bei Herrn Peter Lassnik in Laibach.

Sonst zu haben bei den Herren: Jakob Schöber, Michael Kastner und Pohl & Suppan in Laibach; Fr. Dollenz und Carl Schaubert in Krainburg; Franz Pauser in Reibitz; Jul. Plantz und Baumbach'sche Apotheke in Cilli; Johann Barthelme in Gottschee; Eug. Mayr in Wippsach; J. Renda in Radolfswerth; Adolf Jaha, Apotheker in Stein.

# C. J. HAMANN'S

## Wäsche- & Modengeschäft

„zur Katze“ am Hauptplatz

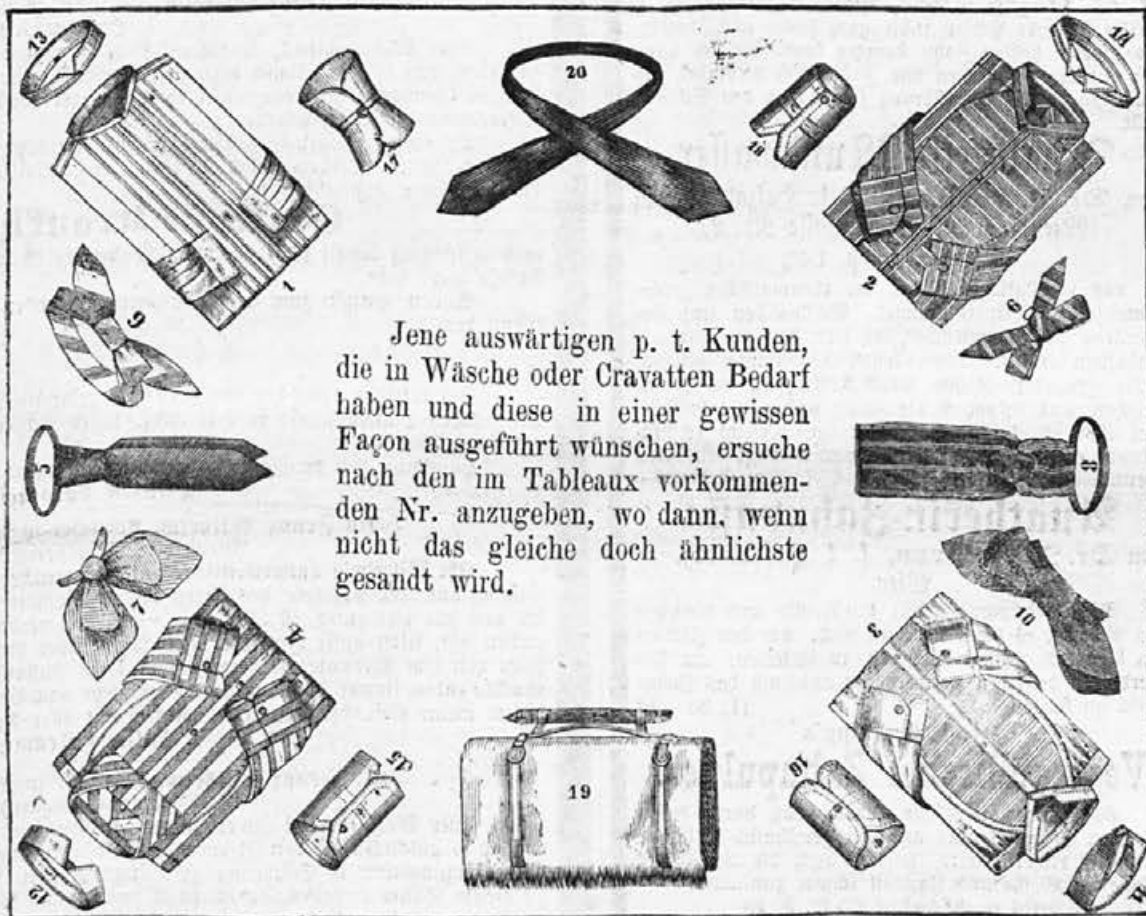
empfiehlt sein grosses Lager von

### Herren-Hemden (eigenes Erzeugnis)

(366) 10-5

welche in jeder gangbaren Grösse, Farbe und Qualität stets vorrätig sind, ferner

Es wird nur best passende  
und sorgfältig gearbeitete  
Wäsche abgegeben.



Jene auswärtigen p. t. Kunden,  
die in Wäsche oder Cravatten Bedarf  
haben und diese in einer gewissen  
Façon ausgeführt wünschen, ersuche  
nach den im Tableaux vorkommen-  
den Nr. anzugeben, wo dann, wenn  
nicht das gleiche doch ähnlichste  
gesandt wird.

Für echte  
Farbe der Stoffe wird garan-  
tiert.



das Neueste und Geschmackvollste in

Herren- und Damen-Cravaten, Lavaliers, Krägen, Man-  
schetten, Beinkleidern, Gesundheitsjacken und Hosen,  
Socken und Strümpfen, Sommerhandschuhen, Hemdein-  
sätzen, Schwimmhosen etc. etc.

garantiert für guten Stoff wie solide Arbeit und versichert billigste und schnellste Bedienung.

Sollte es jedoch vorkommen, dass eines meiner p. t. Kunden unter Lagerwäsche in Façon oder Grösse nichts convenien-  
rendes finden sollte, so diene, dass ich in der Lage bin, binnen wenigen Tagen Gewünschtes genau nach Angabe anzufertigen.

Auch halte ich ein grosses Lager von **Hemdstoffen** aller Art, wie z. B. Shirting, Chiffon, Leinen, feinste farbige  
Percalins, Oxfordstoffe etc., und bin gerne bereit, Stoffmuster franco und gratis einzusenden.

Hochachtend

C. J. Hamann.

**Verstorbene.**

Den 24. Juni. Michael Lampic, Zimmermann, 56 J., Civilspital, Chronische Lungenentzündung. — Elisabeth Kavlic, Arbeiterin, 60 Jahre, Civilspital, Lungenemphysem.

Den 25. Juni. Johanna Kraker, f. l. Postamtsdieners-Kind 25 J., St. Petersvorstadt Nr. 105, Schwäche infolge der Frühgeburt. — Martin Rosmann, Kaufherr, 74 J., Moerggrund Nr. 44, Erschöpfung der Kräfte.

R. I. Garnisonsspital vom 20. bis incl. 26. Juni.

Johann Mayerhofer, f. l. Oberkanonier des f. l. 12ten Artillerie-Regiments, Gehirnentzündung.

**Eine**

**Försterstelle**

im Reviere zu Stattenberg in Krain ist mit 1. Oktober l. J. zu besetzen.

Mit dieser Stelle ist ein jährlicher Gehalt von 400 fl. ö. W., freie Wohnung, Holz, Licht und Deputatsfelder verbunden.

Erforderlich die Kenntnisse des Deutschen in Wort und Schrift und der slovenischen Sprache, Nachweis praktischer, förmlicher Kenntnisse und der Fähigkeit, eine genaue Berechnung zu führen.

Bewerber wollen ihre belegten, eigenhändig verfaßten Gesuche an die Gutsverwaltung zu Nassensfuß in Krain bis 15. August 1875 ein-senden. (433) 3-1

Bei **J. Karinger**

frisch angelangt:

**Prinzessen-Wasser**

von **A. Renard in Paris**

(254) 14

pr. Flacon 84 kr.

**Gegen Hagelschaden**

versichert die

allgemeine Hagelversicherungs-Gesellschaft

**„Minerva“**

gegen

**bar oder Wechsel**

unter den coulantesten Bedingungen. Näheres bei

(434) 2-1

**Joh. Jereb,**

Generalbevollmächtigter, Laibach, alter Markt 155.

Wo bekommt man den besten weißen Kaffee? (406) 5-4

**Oswald im Café Casino!**

Bei

**Zum Ausfüllen hohler Zähne**

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die Zahn-Plombe von dem f. l. Hofzahnarzt **Dr. J. G. Popp** in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahneisen und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt.

**Anatherin-Mundwasser**

von **Dr. J. G. Popp**, f. l. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, in Flacons zu fl. 1-40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den üblen Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

**Anatherin-Zahnpasta**

von **Dr. J. G. Popp**, f. l. Hofzahnarzt in Wien.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch, um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken. (1) 36-20

**Dr. J. G. Popp's**

**Vegetabilisches Zahnpulver.**

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Preis pr. Schachtel 63 kr. ö. W.

Depots in: Laibach bei Petričič & Pirker, Josef Karinger, Ant. Krisper, Ed. Mahr, F. M. Schmitt, E. Birschlitz, Apotheker; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerie- und Galanteriewaren-Handlungen Krains.

**Für den Michaeli-Termin**

sind schöne und bequeme

**Wohnungen**

in gesunder Lage zu vermieten. Zu erfragen im Annoncen-Bureau (Fürstehof 206).

(427) 3-3

**Gedentafel**

über die am 30. Juni 1875 stattfindenden Stationen.

1. Feilb., Jarcische
2. Romanja, BG. Laibach.
3. Feilb., Bravje'sche, Gorica, BG. Laibach.

**Zum Wohle der leidenden Menschheit**

führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an, welche die besten Beweise liefern über die vorzüglichen Wirkungen des

**echten Wilhelm's**

antiarthritischen antirheumatischen

**Blutreinigungsthee.**

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Hainburg, am 21. November 1874.

Euer Wohlgeboren! Aus Dank finde ich mich verpflichtet, Ihnen bekannt zu geben, daß der von Ihnen erzeugte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee mich von einer in der Regel sonst durch keine Medizin zu entfernenden Krankheit befreite.

Der Wahrheit gemäß bestätige ich mit meinem Namen und Siegel, daß ich durch achtmonatlichen Gebrauch täglich einer Portion desselben von meiner durch 7 Jahre angehafteten

**Epilepsie-Krankheit**

mich vollständig befreit fühle, nachdem ich bereits durch 14 Monate keine dergl. Anfälle mehr habe.

Wollen gültigst zum Wohle anderer Leidenden dieses in Blättern veröffentlichten.

(L. S.)

**Ignaz Berger.**

G. 3. 4218.

Ich bestätige, daß der mir persönlich bekannte Herr Ignaz Berger, f. l. Telegraphen-Stationenführer in Hainburg, dieses Schreiben vor mir eigenhändig unterfertigt hat.

Hainburg, den dreißigsten November Eintausend achthundert siebenzigvier. (L. S.) **Anton Paravicini m. p., f. l. Notar.**

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Altenfelden, Oberösterreich, 30. November 1874.

Ihr Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee, welchen ich aus der Apotheke des Herrn August Hoffstätter in Linz beziehe, wirkt bei uns sehr viel gutes, ist aller Ehre werth und verbreitet sich durch unser Rathen sehr, selbst unser Herr Dr. Niell staunt über diesen Thee, da ich über ein Jahr von ihm Medicamente bezogen und mein Zustand an Wicht und Nervenschwäche zudem immer schlimmer wurde und jetzt nach Verbrauch von drei Packeten diesem meine Gesundheit verdanke, wirklich mit aller Achtung grüßt Sie

**Juliana Arami, Hausbesitzerin Nr. 6.**

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Romorn (Ungarn), 30. November 1874.

Euer Wohlgeboren! Ich erlaube mir meinen innigsten Dank auszusprechen, daß ich so glücklich war, von Ihrem Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee in Erfahrung zu bringen. Gott der Allmächtige hat mir zu diesem Mittel verholfen, da ich durch zwölf Jahre so viel gelitten, drei Jahre die Bäder besuchte, alles, was mir gerathen wurde, zum Schmieren und Dunsten, kostete viel Geld und Schmerzen, aber gar nichts hat geholfen.

Nochmals meinen tausendfachen Dank für den guten Thee, welcher in keinem Hause fehlen soll, da er der Doctor in demselben ist.

Da mich jetzt so viele Leute fragen, was mir so schnell geholfen hat, so mußte ich diesen die Adresse von Euer Wohlgeboren geben.

Ich ersuche noch, mir gefälligst vier Packete von diesem Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee zukommen zu lassen, da ich selbst für den Herrn Stadthauptmann brauche. Bitte diesen per Postnachnahme zu senden. Mit Hochachtung

(96) 6-4

**Josef Schartner, Baumeister, Wassergasse Nr. 1196.**

**Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.**

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in Laibach: Peter Lassnik; Adelsberg: Jos. Kupferschmid, Apotheker; Rainburg: Karl Schaunig, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke, Franz Rauseher, Carl Krisper; Görz: A. Franzoni; Lagenfurt: C. Clementschitsch; Marburg: Alois Quandest; Prag: Tribue; Rudolfsberth: Dom. Rizzoli, Apotheker; Billa: Math. Fürst; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker.

**Wiener Weltausstellung 1873 Verdienstmedaille.**



**Niederlage**

der k. k. priv.



**Klattaner Wäschefabrik**

von

**Rosenbaum & Perelis**

bei

**A. J. Fischer**

Laibach, Kundschaftsplatz Nr. 222.

Verkauf zu Fabrikspreisen.

Preisourante auf Verlangen gratis.

Für schöne und gute Ware wird garantiert. (419) 6-6

